

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Herrn Goulards, Königl. Französischen Raths,
Bürgermeisters der Stadt Alet, Professors und
königlichen Demonstrators der Wundarzneykunst, wie
auch königlichen Demonstrators der Zergliederungskunst
im ...**

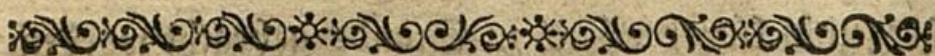
Goulard, Thomas

Lübeck, 1773

VD18 90514874

Neuntes Kapitel. Von den Brüchen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11235



Neuntes Kapitel.

Von den Brüchen.

Es giebt vielleicht unter allen Artickeln der Wund-
 arzneykunst keinen, der so sehr bearbeitet und
 zur Vollkommenheit gebracht worden wäre,
 als der Artickel von den Brüchen; hierinnen legt
 uns auch das Wachsthum der Kunst, den Vorzug
 unsrer heutigen Chirurgie vor der Chirurgie der Al-
 ten aufs deutlichste vor Augen, In die umständ-
 liche Erzählung der verschiedentlichen Gattungen
 dieser Krankheit bin ich eben so wenig gesonnen,
 mich einzulassen, als auf die Heilungsart, welche
 einer jeglichen von diesen Gattungen zukömmt.
 Wer diese Materie so, wie sie es verdient, untersu-
 chen und erforschen will, der darf sich nur die Wer-
 ke der verschiednen Schriftsteller zu Nutze machen,
 welche sie umständlich abgehandelt haben, insonder-
 heit aber das vortrefliche Werk des Herrn Ar-
 naud, und die Abhandlungen der königlichen
 Akademie der Wundarzneykunst. Ich wer-
 de mich hier blos an einigen kurzen Anmerkungen
 über den Gebrauch der Verbindemittel, über die
 Natur und Beschaffenheit der Zusammenziehung
 der Gedärme und die Operation der Taxis begnü-
 gen.

Belloste ist, wie mich dünkt, der uns belehret
 hat, wie schädlich die erweichenden Mittel in den
 Brüchen

Brüchen mit Zusammenziehung der Gedärme sind. Indessen hatte er sich derselben dreißig Jahre lang bedienet; aber nachher verbannte er sie eben sowohl, als die ölichten und fetten Mittel, welche er mit Recht als verderbliche Arzneyen betrachtete. Uebrigens glaube ich, daß in solchen Fällen das vegeto-mineralische Wasser, oder Wasser mit Eßig vermischt, vor Eis und Schnee, welche Bellose vor schlägt, den Vorzug verdient.

Was die Zusammenziehungen oder Verwickelungen der Gedärme betrifft, so bin ich überzeugt, daß bey dem ersten Anfange derselben keine Entzündung da ist, und sie zu der Zeit blos von der Aufdunstung des Theiles vom Darne herrührt, welcher sich in den Ring verwickelt hat; einer Aufdunstung, die von der Ausbreitung der in diesem Theile des Eingeweides verschloßnen Materien veranlasset wird, und die die Ursache ist, warum dieser Theil durch die Deffnung des Ringes, die nunmehr zu klein geworden, nicht wieder zurück und hinein treten kann. In diesem Zustande können nun freylich die Dinge nicht lange bleiben, ohne daß sich die Gefäße des zusammengezognen Theils vom Eingeweide verschleimen, und eben deswegen eine Entzündung dazu schlagen sollte. Ueber dies alles glaube ich gar nicht, wie man insgemein denkt, daß der Ring, den man als entzündet annimmt, an sich selbst etwas zur Zusammenziehung beytrüge. Ich betrachte ihn vielmehr im vorhabenden Falle nicht anders, als wie eine gespannte Saite, die keines Nachgebens

Bens fähig ist, man mag auch anwenden, was für Verbindemittel man will, um es dahin zu bringen.

Aus dem bisherigen läßt sich leicht ersehn, daß man sich hauptsächlich bestreben müsse, den Umfang des Eingeweides zu vermindern; weil man es blos diesem Umfange zuzuschreiben hat, daß man es so schwerlich möglich findet, dasselbe wieder in den Schmeerbauch hinein zu bringen. Nun sind aber die Arzneymittel, die ich vorgeschlagen habe, ich meine, das Extractum Saturni, oder Wasser mit Eßig vermischt, die allergeschicklichsten, dieser Anzeige Genüge zu thun; und die geringste Ueberlegung kann einen Jeden hinlänglich belehren, daß erweichende Mittel die Häutchen des Eingeweides nur ausdehnen würden, mithin dasselbe zu einer größern Ausspannung desto fähiger machen, und folglich die Zusammenziehung der Gedärme nur mehr befördern könnten.

Die Taxis, oder die Operation, mit der man das Eingeweide wieder zurechte bringt, hat mehr Schwierigkeit an sich, als man denkt; und ich habe fast noch gar keinen Wundarzt gesehen, der es recht gut gemacht hätte, zumal, wenn eine Zusammenziehung der Gedärme da ist. Ich für meinen Theil bin gewohnt, bey der Wiedereinrichtung dieser Theile folgendergestalt zu verfahren.

Sobald ich den Patienten in die gehörige Lage gebracht habe, lege ich ihm auf der beschädigten Seite eine Hand unter die Hüfte, und die andre lege

ge

ge ich auf die Geschwulst. Diese beyden Hände arbeiten demnach gemeinschaftlich mit sanften und gelinden Bewegungen. Die Luft tritt anfänglich nur in ganz geringer Menge wieder hinein, und die Geschwulst nimme nur nach und nach ab. Unters dessen würde man jedoch nicht wohl thun, wenn man sich mit der Wiedereinrichtung übereilen wollte; weil man dem Patienten dadurch heftige Schmerzen verursachen, und die Theile darum doch nicht eher wieder hineinbringen würde. Da nun aber die Operation, (wenn sie auf die Art, wie ich sie vorschreibe, schrittweise verrichtet wird,) lange dauert und den Wundarzt nicht wenig ermüdet; so lasse ich mich hin und wieder von einem Gehülffen ablösen, der aber nichts weiter dabey zu thun hat, als daß er die Theile blos in eben dem Zustande erhalten muß, worinnen ich sie gelassen habe; alsdann, wann ich mich erholet habe, gehe ich wieder an die Arbeit, und fahre auf oben beschriebne Art fort, bis ich meinen Endzweck erreicher und den Bruch völlig wieder hinein gebracht habe. Da ich mit einer solchen Mäßigung zu verfahren pflege; so kann ich die Versicherung geben, daß ich in mehr als einem Falle, wo viel andre mit ihrer Operation schon verunglückter waren, glücklich gewesen bin, ohne daß die Patienten merkliche Schmerzen empfunden hätten. Besonders denke ich allemal mit Vergnügen daran, daß ich das Glück gehabt habe, einem hiesigen Professor der Arzneywissenschaft diesen Dienst zu einer Zeit zu leisten, da schon jedermann weget seines Lebens in Sorgen stand.

Nunmehr will ich einige Beobachtungen beyfügen, welche das, was ich bisher gesagt habe, weiter bestätigen mögen.

Erste Beobachtung.

Im Julius des Jahres 1750. ließ man mich nach Nimes holen, um daselbst den Herrn Teitie Erbherrn auf Marguerite, einen Mann von vier und achtzig Jahren zu besehn, der seit drey Tagen mit einem Bruche mit Zusammenziehung der Gedärme befallen worden war. Die Aerzte und Wundärzte hatten ihm erweichende Umschläge aufgelegt, wie sie in dergleichen Fällen zu thun gewohnt sind. Meine erste Sorge war, einen Versuch zur Wiedereinrichtung der herausgetretenen Theile zu machen. Weil mir dieses aber nicht auf einmal hatte glücken wollen; so legte man den alten Umschlag wieder auf; und nun fiengen wir an, mit einander zu Rathe zu gehn, was für Mittel wohl anzuwenden seyn möchten, um den Patienten aus der dringenden Gefahr, mit der er bedrohet war, zu reissen. Die Herren Rätke gaben den Gebrauch von kaltem Wasser und Weinessig in Ermangelung des Extracti Saturni zu, so, daß wir ein Viertel Essig und drey Viertel Wasser dazu nahmen. In diesem gemischten Wasser ließ ich Compressen einweichen, und sie auf die Geschwulst legen. Alle halbe Stunden wurden dieselben wieder angefeuchtet, welches von eilf Uhr Vormittags bis gegen sechs Uhr des Nachmittags dauerte, um welche Zeit die Herren Rätke sich bey dem Patienten wieder einfanden.

fanden. Hierauf wurde der Verband abgenommen, und wir fanden die Geschwulst um die Hälfte verringert. Nunmehr versuchte ich die Wiedereinrichtung der gedrängten Theile aufs neue; sie giengen mir sogleich unter der Hand hinein, und der Patient schrie: ich bin geheilt; welches auch wirklich andem war.

Zwote Beobachtung,

vom Herrn Vives, Wundarzte zu Ville-franche, mitgetheilt.

Den 24sten April 1758. ward ich ersuchet, einen Mann zu sehn, der mit einem Leistenbruche nebst eingeklemmten Gedärmen behaftet war, welchen ich jedoch für einen bloßen Darmbruch erkannte. Nachdem ich mich vergebens bemühet, die Theile wieder einzurichten, und die gewöhnlichen Mittel, als erweichende Umschläge und Bähungen, vergebens gebraucht hatte, nahm ich endlich meine Zuflucht zu dem vegeto-mineralischen Wasser. Die Wirkung hiervon war so gut, daß die Theile binnen Zeit von sechs Stunden von selbst wieder hineingingen, und der Patient völlig hergestellt ward.

Dritte Beobachtung,

von eben demselben mitgetheilt.

Den 15ten Julius 1759. holte man mich, einen Mann in die Cur zu nehmen, der mit einem vollständigen Bruche mit Zusammenziehung der Gedärme,

Därme, und einer Vermischung von Krampfadern Bruche befallen war. Die erweichenden Umschläge und Bähungen, die häuslichen Bäder, und andre ähnliche Mittel, die man in solchem Falle zu verordnen pflegt, wurden gebraucht, aber ohne Nutzen. Allein ein acht oder zehn Stunden langer Gebrauch des vegeto-mineralischen Wassers befohnte uns mit dem Zurücktreten der Theile; und der Patient spürte selbst an seinem Krampfadern Bruche geraume Zeit Linderung.

Vierte Beobachtung,

von dem Wundarzte am Hospital Saint-Eloi zu Montpellier, Herrn Simon, mitgetheilt.

Am 16ten Augustmonat des Jahres 1755. kam der Sergeant Saint-Nignan von dem königlichen Regimente Rouffillon ins Hospital Saint-Eloi, weil er auf der rechten Seite einen Bruch hatte, der mit einer Zusammenziehung der Gedärme, mit einer beträchtlichen Spannung am Unterleibe, und einem Erbrechen von chylösen Materien verbunden war, welches schon drey Tage lang angehalten hatte. Man ließ ihm verschiednemal zur Ader: man legte Umschläge vom Saft erweichender Pflanzen auf die Geschwulst; aber an statt daß diese Umschläge einige Wirkung thun sollten, so verlor der Patient vielmehr seine Kräfte, und sein Zustand ward immer schlimmer. Die drohende Gefahr, darinnen er sich befand, veranlaßte die Herren

Ärzte

Arzte zu einer Berathschlagung, worinnen man den Entschluß faßte, zur Operation zu schreiten. Ich bat mir daher, ehe man weiter gieng, die Erlaubniß aus, den Gebrauch des Eises an den beschädigten Theilen versuchen zu dürfen, welches mir auch zugestanden wurde. Das Eis blieb eine Zeit von zehn Stunden auf dem Bruchgeschwulste liegen, und nach Verlaufe derselben fand sich, daß die Theile von sich selbst wieder hinein gegangen waren; ich hielt sie hierauf mit einem Bruchbände zusammen, und der Patient wurde völlig wieder hergestellt.

Diese Beobachtung bestätigt, was ich in der Einleitung zu diesem Kapitel von der Zusammenziehung der Gedärme gesagt habe. Denn es ist nichts gewisser, als daß der Gebrauch des Eises dieselbe nicht anders als dadurch hat aufheben können, daß es den Umfang der Theile merklich verminderte, und dadurch dem ungleichen Verhältnisse ein Ende machte, welches sich vorher zwischen eben diesen Theilen und der Oeffnung des Ringes befand, der ihnen den Durchgang verstattet hatte. Unterdessen hält mich doch so wenig der diesmalige glückliche Erfolg von dem Gebrauche des Eises, als andre hin und wieder bey den Schriftstellern angetroffene Beobachtungen ab, dieses Mittel für eine Arznei zu halten, die zuweilen gefährlich werden kann, und daher dem vegeto-mineralischen Liqueur, oder in dessen Ermangelung, einer Mischung von Wasser und Weineßig vor jenem den Vorzug zu geben.

Fünfte Beobachtung,

über die Wiedereinrichtung eines Schaam-
seitenbruchs, nebst einer Einklemmung der
Gedärme von fünfshalb Tagen her.

Den 20sten des Octobermonats 1759. ward ich
ersuchet, einen Hufschmidt in meiner Nachbarschaft
zu besuchen, der seit fünfshalb Tagen mit einem voll-
ständigen Bruche, nebst Zusammenziehung der Ge-
därme, beladen war, welchen er von einer zu star-
ken Anstrengung bey seiner Handwerksarbeit be-
kommen hatte. Unerachtet er ein Bruchband trug,
war doch das Eingeweide herausgetreten. Er
hatte seiner Familie nichts davon gesagt, weil er
sich anfänglich Hoffnung gemacht, daß er denselben
schon selbst wieder einrichten könne, wie er bereits
in mehrern Fällen gethan; allein das häufige Auf-
stoßen aus dem Magen und die Darmgicht nöthig-
ten ihn, mich holen zu lassen. Ich schalt ihn, daß
er so lange gesäumt hatte; machte mich aber sogleich
an die Arbeit, und suchte nach der oben beschriebnen
Methode die Theile wieder einzurichten. Es ko-
stete mich eine lange und mühsame Arbeit, mit wel-
cher ich aber um desto vergnügter war, weil nicht
allein der Bruch glücklich geheilt, sondern ich auch
durch diese schwere Cur in meinen Gedanken
von der Methode, die Brüche stufenweise und
nach und nach wieder einzurichten, bestätigt
wurde.

Sechste

Sechste Beobachtung,
mitgetheilt.

Herr Vivares, Wundarzt zu Saint-Hippolyte, hat sich des vegeto-mineralischen Wassers bey Gelegenheit eines Bruches mit Zusammenziehung der Gedärme bedienet, welcher bereits der Kraft erweichender Mittel, die man einige Tage lang angewendet, widerstanden hatte. Es war eine Hernia cruralis, und die Frau, die damit behaftet war, eine Person von sieben und achtzig Jahren. Dieser Wundarzt versichert mich, man habe niemals etwas geschwinderes gesehen, als die Wirkung unsers Arzneymittels an diesem Bruche, welcher sich augenblicklich von selbst wieder eingerichtet hätte.





Zehntes Kapitel.

Von der güldnen Ader.

Die Hämorrhoiden sind, wie bekannt, nichts anders, als frampffartige Erweiterungen der Adern, welche das Gefäß umgeben. Die Ursachen dieser Krankheit sind die Verdickung des Blutes und des Blutwassers; die Verstopfung irgend eines Eingeweidens im Unterleibe, oder die Reizung, welche von gar zu scharfen oder gar zu harten Excrementen veranlasset wird. Bey gewissen Leuten ist diese Härte so groß, daß man den dicken Unrath, nach der ängstlichen Bemühung, mit der sie zu Stule gehen, als einen festen Keil betrachten kann, der weil er durch die zu gleicher Zeit geschehende Thätigkeit des Zwerchfells und der Schmeerbauchsmuskeln stark herunter gedrückt wird, mit Gewalt auf die Zwischenwände des Mastdarms wirkt, und in den Hämorrhoidalgefäßen einen großen Ueberfluß von Blute in Bewegung setzt, welches dieselben nach und nach und stufenweise zu einem ziemlich hohen Grade erweitert. Die Hämorrhoiden geben sich entweder äußerlich zu erkennen, oder sie bleiben inwendig verschlossen. Deswegen hat man sie in äußerliche und innerliche eingetheilt. Was die letztern betrifft, so habe ich sie in ungeheurer Gestalt gesehen; und sie verursachten dem Patienten so heftige Schmerzen, wie einer Frau

in